

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Regierungs-Conceptspraktikanten in Troppau Freiherrn Rogimilian von Weichs zur Wenne die Kämmererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 4. November d. J. dem Landes-Schulinspector in Graz Dr. Johann Zindler den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 31. October d. J. dem Bahnarzte der Theresianischen Akademie, Hofzahnarzte kaiserlichen Rathes Dr. Philipp Kabatz das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Neunte Sitzung am 11. November.

(Fortsetzung.)

In fortgesetzter Erledigung der Tagesordnung begründete Abg. Pfeifer seinen Antrag, wonach als geringfügige Grundbuchsachen im Sinne des Reichsgesetzes vom 5. Juni 1890, R. G. Bl. Nr. 109, jene Urkunden seien, bei welchen der in der betreffenden Preis oder der Wert einer Forderung oder der Rechte überhaupt die Summe von 100 fl. ohne Zinsen und Nebengebühren nicht übersteigt. Der Antrag wurde nach ausführlicher Begründung dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen.

Sodann begründete Abg. Svetec seinen in der vorletzten Sitzung eingebrachten selbständigen Antrag, welcher lautet: Die k. k. Regierung wird ersucht, sie möge: a) dem Reichsrathe eine Vorlage unterbreiten, wonach in Laibach ein Oberlandesgericht für Unter-, Steiermark, den slovenischen Theil Kärntens, Krain, Görz, Triest und Istrien mit einem italienischen Senate errichtet werden soll; b) dem Reichsrathe eine Vor-

lage unterbreiten, derzufolge in Laibach eine Rechtsakademie, beziehungsweise juristische Facultät mit slovenischer und kroatischer Unterrichtssprache zu errichten sei. In der Begründung führte Abg. Svetec aus, die Errichtung beider beantragten Institutionen sei nothwendig zur Durchführung der Gleichberechtigung, die trotz 20jährigen Bestandes des Staatsgrundgesetzes nicht durchgeführt sei. Bei der gegenwärtigen Organisation der Gerichtsbehörden und Hochschulen solle man nicht für einen Nachwuchs slovenischer Beamten, weshalb die Durchführung der Gleichberechtigung der slovenischen Sprache im Amte, obwohl gesetzlich gewährleistet, nicht möglich sei. Der heutige Antrag sei darum ein gesetzlich begründetes Verlangen. Der Antragsteller verteidigte die Slovenen gegen Anwürfe panslawistischer Tendenzen sowie der Aspirationen auf Gründung eines selbstständigen südslavischen Reiches; mit einem solchen Phantome könne man höchstens politische Kinder schrecken; nicht einmal zwischen den österreichischen Slaven sei ein Einvernehmen zu erzielen. Wohl wäre die Vereinigung aller südlichen slavischen Ländertheile im Rahmen Oesterreichs ein Bollwerk unseres Staates nach allen Seiten. Redner bedauerte häufige, selbst in allerhöchste Kreise dringende Denunciationen und Verdächtigungen der Loyalität der Slovenen und bezeichnete schließlich seinen Antrag, als gerichtet gegen die fortschreitende, für die Integrität Oesterreichs staatsgefährliche Germanisation. Petersburg und Moskau seien sehr weit, viel näher dagegen Berlin. Man germanisire die österreichischen Provinzen und Oesterreich habe aufgehört zu existieren. — Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen.

Se. Excellenz Abg. Freiherr von Schweigel referierte namens des Finanzausschusses über den Bau des landschaftlichen Theaters in Laibach und stellte nach allseitiger eingehender Erörterung der Angelegenheit folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) In theilweiser Abänderung der Landtagsbeschlüsse vom 22. October 1888 und 20. November 1889 wird der Landesauschuss ermächtigt, für das zur Bedeckung des beim Baufonds des Theaters sich ergebenden Abganges aufzunehmende Anlehen von 100.000 fl., falls ein niedriger Zinsfuß nicht erreichbar wäre, auch eine Verzinsung von 4 1/2 pCt. zuzugestehen und für diesen Beschluss die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken;

2.) ebenso wird die um den Preis von 35.000 fl. erfolgte Erwerbung der an der Triester Straße gelegenen Villenrealität Nr. 104, recte 108 in Unterschischka, Bauparcelle Nr. 536/3 und Gartenparcelle Nr. 536/2 als Bauplatz für das landschaftliche Theater nachträglich genehmigt; 3.) auf Grundlage der weiteren im Finanzausschusse mündlich erstatteten Berichte des Landesauschusses werden über die Landtagsbeschlüsse vom 22. October 1888 und 20. November 1889 hinausgehend zur Bedeckung bringender Erfordernisse beim Baue des landschaftlichen Theaters nachfolgende außerordentliche Credite bewilligt: a) 1000 fl. für die Anlage einer Trinkwasserleitung; b) 200 fl. als Differenz für die Anschaffung der Vestibulssäulen aus venetianischem Marmor; c) 3000 fl. für verschiedene bauliche Vervollkommnungen, welche bei der Ertheilung der Baubewilligung durch die k. k. Landesregierung mit Bezug auf die Heizungsanlage, die Dachbodentreppe und die Tagescafe vorgeschrieben wurden; d) 2500 fl. als Ersatz für die Differenz, welche durch eine höhere als die voranschlagsmäßige Hintangabe der Eisenconstruction erwachsen ist; e) 2500 fl. für den Einbau der Justierbrücken und Arbeitsgalerien der Bühne in Eisen statt in Holz und f) 2500 fl. für die Ergänzung der betriebsfähigen Ausstattung der Bühne und für Anschaffung eines Feuerautomaten, im ganzen 11.700 fl., welche in den Vorschlag des Theaterfonds als Vorschuss des Landesfonds einzustellen und durch diesen zu bedecken sind. 4.) Es wird außerdem für die künstlerische Ausführung des Theaterbaues nach dem genehmigten Projecte ein weiteres Erfordernis von 6300 fl. vom Landtage als nothwendig anerkannt. 5.) Der Landesauschuss wird beauftragt, zum Zwecke eines theilweisen Ersatzes zur Bedeckung dieser sub 4 und 5 im Gesamtbetrage von 18.000 fl. ausgewiesenen außerordentlichen Bedürfnisse sich nicht nur bei der Stadtgemeinde Laibach für den bereits angesprochenen weiteren Betrag von 7500 fl. nachdrücklich zu verwenden, sondern auch der krainischen Sparcasse das Ansuchen um einen weiteren Beitrag zu den angegebenen Zwecken nahezu legen. 6.) Ferner wird der Landesauschuss beauftragt, sich bei der hohen Regierung angelegentlich dafür zu verwenden, dass dem vom Landtage am 22. Jänner 1886 beschlossenen Besetze, durch welches die Grenzen der im politischen Bezirke Laibach-Umgebung gelegenen Ortsgemeinde Unterschischka und der Stadt Laibach geändert werden, die Aller-

Feuilleton.

Das rothe Band.

Nach F. Fourbain.

I.

Ich hatte dreimal angeklopft, ohne eine Antwort zu erhalten. Ich wollte mich bereits mißmuthig an den Thürhüter wenden, der nie wußte, ob seine Mieter zu Hause seien, als sich die Thüre endlich in ihren Angeln drehte. Der Bildhauer erschien an der Schwelle, und da er mir seine von Thon beschmutzte Hand nicht reichen konnte, streckte er mir die Handwurzel entgegen, die ich freundlich drückte.

„Störe ich Sie nicht? Haben Sie keine Sitzung?“ — „Keineswegs, um diese Stunde sehe ich nicht mehr deutlich genug, um nach Modell A arbeiten zu können. — Ich mußte zehn Minuten an der Thüre trommeln.“ — „Haben Sie mich nicht gehört oder schliefen Sie?“ — „Nein... ich träumte.“ Barcas sprach die letzten Worte mit ernster Stimme, was mich bei diesem sonst so heiteren Jungen überraschte.

Nachdem wir einen düsteren Raum, der als Vortrater und Kohlenkammer zugleich diente, durchschritten, saßen wir in's Atelier. Weit entfernt modern, sin de Willers zu sein, oder gar an die Avenue de Bagenschuppen. Auf den weißgetünchten Mauern einige flüchtig mit Reißkoble hingeworfene Skizzen, Andeutungen von Bewegung, Adressen von Modellschneiderinnen und Kunden, ein Stück persischer Fayence, eine japanische Maske, zwei Affischen Chérets, welche den aschgrauen Ton der Malerei mit Sonnenschein beschmutzten!

Auf Tannenbrettern aufgeschichtet staubige, verstimmelte und ärmlich aussehende Gipsabgüsse, die sich zu schämen schienen, daß sie zusammengedrängt, wie sie waren, ganz und gar den Reiz ihrer edlen, durch Jahrhunderte bewunderten Stellungen eingebüßt hatten. Ein Antinous, bedeckt mit einem schmierigen, ein Auge verhüllenden Tute, hatte ein ganz besonders verdrießliches Aussehen. Ein alter Spreitisch, dessen entmuthigte Platte gleich abgetragenen Stiefeln nach allen Seiten Risse zeigte, bog sich unter einem Haufen von geätzten Kupferplatten, Büchern, Journalen, Albums, Skizzen, Entwürfen, Circeln, Bleifedern, trockenen Brotkrumen und anderen Gegenständen, welche ein Tintenzug und einen monumentalen Tabakstopf bestürmten, dessen Fuß sich in einem Urwald unentwirrbaren Zeugs verlor.

Die Einrichtung wurde vervollständig (?) durch einen Strohhühnstuhl, zwei Sessel aus verblasstem Rips, ein Canapé, überzogen mit einem gestreiften Stoff, das — ich weiß nicht warum — algerisch heißt, ein Clavier, auf welchem in ehrerbietiger Hölzerung eine Gipsfigur Rodins thronte, und durch einen von Asche und Kohlenstaub umgebenen gußeisernen Ofen, der im Grunde des Weges des dichten Decembernebels bereits dämmernden Zimmers glühendroth bullerte. In einem Winkel ein Besen, dessen Jungfräulichkeit seine rein decorative Rolle bezeugte. Unter der breiten, den Plafond durchbrechenden Glasdecke ein Modelliertisch, alte Säbel, ein Kübel mit Thon, ein Wassereimer, eine in nasse Tücher geschlagene Figur und auf einem Schemel die kaum begonnene Büste einer alten Frau.

Barcas stand unbeweglich und rauchte geistesabwesend, ohne ein Gespräch anzuknüpfen, aus der Pfeife. Ich fiel ihm offenbar lässig. Was zum Teufel mochte ihm nur fehlen? Ich brach endlich das Still-

schweigen: „Sie wissen, daß ich nur auf einen Sprung zu Ihnen komme.“ Keine Antwort. „Ich kam, um mich über Ihre Statue zu erkundigen.“ — ergriff ich wieder das Wort, mit dem Stocke nach der verhüllten Figur hinweisend. „Schreiten Ihre ‚Kärnerin‘ vorwärts?“ Der Künstler schien zu erwachen. „Meine ‚Kärnerin‘? ... Ach ja ... vollkommen. ... Das heißt ... vor einem Monat starb mir die Mutter und seitdem ... habe ich mich nicht viel mit meiner ‚Kärnerin‘ befaßt.“

Seine Lippen zitterten und seine sonst so sanften und treuerzigen Augen waren düster und hart geworden. Ich hatte die innige Freundschaft zwischen Mutter und Sohn, die sich nie verließen und ausschließlich für einander lebten, gekannt und errieth den brennenden Schmerz unter dieser scheinbaren Gleichgiltigkeit. „Und Sie haben mir das Unglück, von dem Sie betroffen wurden, nicht mitgetheilt? Und Sie schickten mir nicht einmal die Einladung, ihr die letzte Ehre zu erweisen?“

„Weder Ihnen noch sonst jemandem. Entschuldigen Sie mich, Wertester, aber Sie kennen ja meinen Abscheu vor den weltlichen Banalitäten. Diese Ceremonien langweilen immer jene, die man geladen, zumal im November; es überdies zu fühlen, daß man mit wenigen Ausnahmen hinter sich Gleichgiltige habe, die gähnen, jeden Augenblick auf die Uhr sehen, über ihre kleintlichen Geschäfte plaudern oder auch halbblaut lachen, während Sie ... nun, ich habe es vorgezogen, sie allein hinabzuleiten. Für sie bedeutete übrigens ich die Welt, und sie schienen mit diesem letzten, von niemandem gestörten Zwiegespräch zufrieden zu sein.“

„Gleichwohl.“ — Zürnen Sie mir nicht, denn ich würde, wenn ich überhaupt eine Ausnahme gemacht

höchste Sanction erteilt werde. 7.) Der Bericht des Landesauschusses vom 11. October wird zur Kenntnis genommen.

In der Debatte über diese Anträge meldete sich zunächst Abg. Fribar zum Worte. Derselbe empfahl die Einführung des elektrischen Lichtes im neuen Landestheater, da dieselbe sowohl für das Auge günstiger als auch gefahrloser und billiger sei als das Gaslicht. Der Redner verlas einen Kostenvoranschlag der Firma Krížel in Prag, wonach sich die Kosten für hundert Vorstellungen gerechnet — für die elektrische Beleuchtung auf 1630 fl. belaufen würden, während nach der Berechnung des Abg. Fribar das Gaslicht für ebenso viele Abende auf 2700 fl. zu stehen käme. Die Installation des elektrischen Lichtes käme allerdings auf 30.000 fl., allein dieses Capital wäre gut investiert, da auch die Versicherungsprämie für elektrisch beleuchtete Theater bedeutend geringer sei. Der Antrag Fribars wurde jedoch nicht hinlänglich unterstützt und kam daher nicht in Verhandlung. — Abg. Dr. Tavčar stellte den vom Hause einstimmig acceptierten Antrag, es sei der krainischen Sparcasse für die munificente Subvention von 20.000 fl., durch welche die sofortige Inangriffnahme des Theaterbaues ermöglicht wurde, der Dank des Landtages auszusprechen. Nachdem noch Referent Freiherr von Schwegel seine Bedenken gegen die sofortige Einführung der elektrischen Beleuchtung zum Ausdruck gebracht und die Hoffnung ausgesprochen hatte, dass es vielleicht in nicht zu ferner Zukunft möglich sein werde, die elektrische Beleuchtung auch in unserem Theater einzuführen, wurden die früher angeführten Anträge des Ausschusses angenommen.

Abg. kais. Rath Murnik referierte namens des Finanzausschusses über die Petition der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee um Subvention. Da die erwähnte Fachschule in jeder Beziehung Fortschritte aufzuweisen habe und auf die Entwicklung der Industrie von wohlthätigem Einflusse sei, beantragte der Referent auch für das kommende Jahr eine Subvention von 250 fl., welchem Antrage das Haus ohne Debatte zustimmte. — Se. Excellenz Abg. Freiherr von Schwegel referierte namens des Finanzausschusses über die Petition des Antiquitätenammlers Pečnik in Gurkfeld um Bewilligung einer Remuneration. Nachdem der Referent constatirt hatte, dass Pečnik sich um die Sammlungen des krainischen Landesmuseums bedeutende Verdienste erworben, stellte er den Antrag, es sei dem Landesauschusse zum Antrage von durch Pečnik gesammelten Antiquitäten ein Credit von 200 fl. zu gewähren. Der Antrag wurde vom Hause angenommen.

Namens des Finanzausschusses berichtete sodann Abg. Bišnikar in Angelegenheit der Straßencorrection an der Strecke zwischen Wertschitsch und Tschernembl und in betreff der Bitte des Wöttlinger Straßenausschusses wegen Umlegung der steilen Semitscher Bezirksstraße und Kategorisierung derselben mit ihrem weiteren Zuge bis Tschernembl als Landesstraße. In der Sitzung vom 9. October 1888 hat der Landtag den Landesauschuss aufgefordert, nach gescheneher Tracenrevision durch den Oberingenieur Witschl, das fertiggestellte technische Operat nebst Kostenvoranschlag dem Landtage vorzulegen. Die vorgenommene Revision der für die besprochenen Umlegungen projectirten Tracen, welche in ihrem Zuge theils Vergwiesen und

Weingärten, theils Acker-, Wald- und Weidenland durchschneiden, hat im allgemeinen ergeben, dass sich dieselben in dem gruppierten Terrain mit thunlichst günstigen Gefällsverhältnissen entwickeln und mit Rücksicht auf den Beginn und das Ziel der umzulegenden Strecken die Möglichkeit der Wahl einer anderen günstigeren Tracenrichtung, mit Ausnahme eines Fragmentes in der Länge von 1707 Meter, geradezu ausgeschlossen ist. Nachdem jedoch mit Beziehung auf den § 22, Punkt 1 des Straßengesetzes vom 28. Juli 1889, für die Umlegung einer bestehenden Landes- oder Bezirksstraße ein Landesgesetz erforderlich ist und der Einbringung desselben bezüglich der öffentlichen und militärischen Rücksichten die Vernehmung der betreffenden Behörden voranzugehen hat, so wird der Landesauschuss im Sinne der erwähnten gesetzlichen Bestimmung vorzugehen haben, und wenn sich hierbei ein Anstand nicht ergibt, in der nächsten Session den Entwurf des bezüglichen Landesgesetzes sowie die weiteren Anträge wegen der Bauausführung dem Landtage zur Beschlussfassung unterbreiten können. Der Referent stellte sonach namens des Finanzausschusses folgende Anträge, welche nach einer kurzen Befürwortung seitens des Abg. Dragos angenommen wurden:

1.) Die Umlegung der im Straßencategorisierungs-Gesetze vom 28. Juli 1889, L. G. Bl. Nr. 18, unter Post 15 vorkommenden Landesstraße in der Strecke zwischen Wertschitsch bis zur Abzweigung der über Semitsch führenden Bezirksstraße wird nach dem vom k. k. Ingenieur Witznitsch verfassten, jedoch rücksichtlich der Kostenbesparung einer Umarbeitung zu unterziehenden Projecte genehmigt und der Landesauschuss beauftragt, in dieser Angelegenheit nunmehr im Sinne der Bestimmungen des § 23 des Straßengesetzes vom 28. Juli 1889, L. G. Bl. Nr. 17, das weitere Amt zu handeln und dem Landtage in der nächsten Session im Gegenstande weiteren Bericht zu erstatten, beziehungsweise den Entwurf des erforderlichen Landesgesetzes vorzulegen sowie in Absicht auf die Bauausführung den geeigneten Antrag zu stellen.

2.) Der Landesauschuss wird mit Beziehung auf die zweite Abtheilung des besprochenen technischen Operates beauftragt, wegen Ausfindigmachung einer günstigeren Trace, welche sich vom Niveaupunkte 250 in der Lehne weiter in der Richtung gegen Roschanz zu entwickeln hätte, um dann an einem geeigneten Punkte in die bestehende Straße einzumünden, die nothwendigen Erhebungen und Aufnahmen, und zwar womöglich durch die eigenen Techniker pflegen zu lassen. In dem Falle, als letzteres nicht thunlich sein sollte, wird der Landesauschuss ermächtigt, zu dem gedachten Zwecke eine anderweitige technische Kraft aufzunehmen und die bezüglichen, im vorhinein zu vereinbarenden Kosten aus dem Credite für Straßenzwecke bestreiten zu dürfen.

3.) Der Landesauschuss wird ermächtigt, dem Wöttlinger Straßenausschusse zum Zwecke der Erlangung eines technischen Operates für die Umlegung der steilen Semitscher Bezirksstraße nach der angedeuteten Trace, welche an jene der zweiten Abtheilung des ad 2 besprochenen Projectes ober Winkel anzubinden haben wird, einen Beitrag von 250 fl. aus dem Credite für Straßenzwecke flüssig zu machen.

4.) Der vom Wöttlinger Straßenausschusse eingebrachten Bitte wegen Einreichung der zu corrigieren-

hätte, gewiss an Sie gedacht haben; kann ich es doch nicht vergessen, wie Sie mir in der Presse unter die Arme griffen, als sich um meine Statuen noch niemand kümmerte und wir, die arme Frau und ich am Hungertuche nagten.»

«Und woran ist sie gestorben? Obschon bei Jahren, war Ihre Frau Mama doch noch immer rüstig.» — «Sie? Sie hätte auch hundert Jahre erleben können. Sie starb . . . an dem rothen Bande, welches mir verweigert wurde. Das überrascht Sie? Nun, nehmen Sie einen Augenblick Platz, ich muß Ihnen die Geschichte erzählen; allein behalten Sie sie, wenn ich bitten darf, für sich, denn sie ist so lächerlich, dass sie einen Stein rühren und die meisten meiner Kameraden anekeln müsste. . . .»

Ich ließ mich am kleinen Canapé nieder. Der Bildhauer wusch sich die Hände und begann, nachdem er sie in den Schößen seiner Blouse getrocknet, mit großen Schritten auf- und abzugehen, die Locken, die sich gegen eine correcte Haltung sträubten, ab und zu zurechtstreichend.

«Sie kennen mein Leben,» begann er, ohne mich anzublicken. «Ich verschone Sie daher mit Einzelheiten. Sie wissen, dass meine Mutter, eine vermögenslose Witwe, als ich erst drei Jahre zählte, Wunder vollbrachte, um mich aufzuziehen und dem Krüppel, der ich war, die Gesundheit zurückzugeben. Die Erzählung von der Witwe und Waise ist ein oft gehörtes Refrain, aber ein trauriges Refrain, wenn man ihn nach der Wirklichkeit singt. Die wackere Frau war unterrichtet, wohlgezogen, intelligent, allein sie verstand kein Gewerbe.»

«Sie gab Clavier- und Sprachstunden, copierte

Rollen, schrieb Adressenschleifen für Journale. Mit Lektionen zu einem Franc und mit Abschritten zu zwei Sous für die Seite kommt man in Paris nicht weit, besonders wenn man keine Haube und Arbeiterkittel tragen kann, und die Krankheit den Apotheker bereichert. Es gab denn auch mehr schwarze, denn rosige Tage im Hause. Ich erinnere mich noch der Beleidigungen durch den Hausmeister, wenn wir in der Miete im Rückstande waren; der Scenen, die uns Bäcker und Fleischer machten, wenn die Rechnungen nicht bezahlt waren; der Mahnungen des Censors, wenn das vierteljährliche Schulgeld im Dycem auf sich warten ließ; der Drohungen der Executoren, die schrien, dass man uns die Möbel verkaufen würde. Und trotz alledem nie entmuthigt, nie niedergeschlagen; ja sie war eine toppersere Frau, meine Mutter, wir trösteten uns gegenseitig, und sie belebte ihre Energie immer wieder, indem sie mich küsste.»

«In materieller Hinsicht fehlte es mir an nichts, denn wenn die Noth einstürzte, versetzte sie ein Kleid, um mir eine Fleischbrühe vorzusetzen, die sie selbst nie berührte. Die Jugend ist selbstjüchtig; ich fand das Wohlleben, mit dem sie mich umgab, natürlich, und es verbüßte mich nicht, zu sehen, wie die Mutter, wenn sie vom äußersten Ende der Stadt durchnäst, lothbespritzt, frierend und von ihren Lektionen erschöpft heimkehrte, ohne auch nur den Hut abzulegen, denn die Stunde drängte sie, während ich, im Ofenwinkel warm zusammengekauert, einen Huhnflügel oder ein Beefsteak gierig verschlang.»

Barcas verstummte einen Augenblick. Ich begriff, warum ihm die Worte in der Kehle stecken blieben. Er schürte das Feuer, zündete die ausgegangene Pfeife

den Semitscher Straße mit ihrem weiteren Zuge an Krupp vorbei über Seitendorf bis Tschernembl in die Kategorie der Landesstraßen wird keine Folge gegeben. (Schluss folgt.)

Politische Uebersicht.

(Im fleirischen Landtage) begründete Abgeordneter Jerman den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung. Den Slovenen, sagte er, gebühren von Rechtswegen 20 Mandate; gegenwärtig seien sie mundtot. Die zur Antragstellung erforderlichen Unterschriften seien von zehn auf sechs herabzumindern. Der Antrag wurde dem Gemeinde-Ausschusse zugewiesen. Abgeordneter Pösch begründete den Antrag wegen Einsetzung eines Landesculturrathes, beziehungsweise Einführung von Ackerbaukammern. Die Landwirtschafts-Gesellschaft könne beim besten Willen die Interessen der Landwirtschaft nicht entsprechend fördern, und die Gleichheit der Landwirte mit anderen Interessenten-Gruppen müsse hergestellt werden. Der Antrag wurde dem Landesculturausschusse zugewiesen. Ueber den Antrag des Abg. Robič betreffs Eintheilung der Volksschulen in Gehaltsklassen referierte namens des Finanzausschusses Abg. Endres und beantragte die Ablehnung. Abg. Robič warf dem Landesauschusse Mangel an Objectivität vor, was Abg. Dr. von Schreiner zurückwies, welcher auch betonte, die Ablehnung des Antrages werde nicht durch eine ungünstige Stimmung gegen die Lehrer, sondern durch die Incompetenz des Landtages veranlaßt. Abg. Jerman beantragte, die Petition des slovenischen Lehrervereines dem Landesauschusse zugewiesen. Schließlich wurde der Antrag des Finanzausschusses angenommen.

(Zur Tauernbahn-Frage.) Der Telegraph hat avisiert, dass der Abg. Bondy vorige Woche im böhmischen Landtage einen Antrag bezüglich der Tauernbahn-Frage eingebracht hat. Dem telegraphischen Aviso zufolge müsste man annehmen, dass der Antrag sich zu Gunsten der Tauernbahn ausspreche. Es ist aber das Gegentheil der Fall. Der Wortlaut des Antrages ist nämlich folgender: «Der Landesauschuss wird beauftragt, bei der k. k. Regierung die erforderlichen Schritte zu veranlassen, welche eine möglichst kurze Verbindung des Königreiches Böhmen mit dem Triester Hafen durch Ergänzung des Staatsbahnnetzes mit den Routen Divača-Lad-Klagenfurt und Thalheim-Rottmann und Ablehnung anderer Projekte der Tauernbahn thunlichst bald herbeiführen würden.» Diesen Antrag hat Abg. Bondy vorgestern im Landtage begründet.

(Eine neue Kaiser-Begegnung.) Ein Kölner Telegramm des «Fremdenblattes» versichert, dass außer dem Kaiser Wilhelm und dem König Albert von Sachsen auch Kaiser Franz Josef als Jagdgast des Fürsten Pleß erwartet wird. Der Tag des Eintreffens der drei Herrscher sei noch nicht festgesetzt. Voraussichtlich werde jedoch die Zusammenkunft noch in diesem Monate stattfinden.

(Der österreichisch-ungarischer Lloyd.) Das «Fremdenblatt» tritt den Mittheilungen über die Auflösung des österreichisch-ungarischen Lloyd entgegen und erklärt, dass die bevorstehenden Verhandlungen die Stärkung des «Lloyd» sowie auch der bezwecken.

wieder an und fuhr dann, gleichsam zu sich selbst sprechend, fort: «Gleichwohl sah ich mit meinem zehnten Jahre ein, dass die von meiner Mutter geführte Existenz eines Lastthieres nicht ewig fortdauern konnte. Als ich mein Abiturienten-Examen ablegte — nur um ihr ein Vergnügen zu bereiten, denn ich hielt wenig auf den Schwindel — setzte ich mir in den Kopf, einige Sous zu verdienen. Mein Traum war, Musiker zu werden, allein ich sprach nicht davon, denn sie hätte alles daran gesetzt, um mich meinen Beruf, wie sie zu sagen pflegte, verfolgen zu lassen, und jenes Gewerbe war nicht geeignet, das Wasser auf unsere Mühle zu leiten.»

«Ich suchte im Handel unterzukommen. Der Handel, dessen Bedeutung mir nicht ganz klar war, und vor dem ich einen instinctiven Abscheu hatte, war mir gleichbedeutend mit Wohlstand. Ich durfte dabei nicht zögern. Unglücklicherweise lachten mir die Stellen, welchen ich mich vorstellte, sobald ich meiner Studien — stotternd und erröthend — erwähnte, unter die Nase. Nach dreißig vergeblichen Wegen stieß ich endlich einen Droguisten en gros auf, der mich ver suchsweise aufnahm. Welch ein Glücksfall!»

«Man bezahlte mir monatlich zwanzig Francs, wofür ich in einem feuchten Loch von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends Pakete binden musste; man sandte mir jedoch keineswegs jene geheimnisvolle Handelswissenschaft beizubringen, die ich mir wohl nie mehr aneignen werde. Nach acht Monaten machte so meine Mutter, erbittert darüber, meine weißen Hände so entstellte zu sehen, dem Droguisten Vorstellungen, und so wurde ich zur Thüre hinausgeworfen, mit der Erklärung, dass ich zu gar nichts taugte.»

(Die böhmische Landes-Ausstellung) erfährt, wie aus Prag telegraphiert wird, in der dortigen Presse eine neuerliche Besprechung. «Das Ra-
roba» und «Politik» erklären, dass die Drohungen der Deutschen mit der Abstinenz von der Ausstellung nicht im mindesten imponieren und nicht den geringsten Ein-
fluss auf das Verhalten der Tschechen im Landtage haben. Mit gesteigertem Eifer werde selbst die schlimmste Feindschaft unschädlich gemacht und der Ruhm und das
Gedeihen der Jubiläums-Ausstellung gesichert werden. Die «Politik» schreibt ferner: Wir wünschen wohl eine
geschliche Opposition nicht herbei, allein es hieße blind und taub sein, wenn man sich der Ueberzeugung ver-
schließen wollte, dass der Tag, an welchem wir wieder in Opposition treten werden, nicht mehr fern, vielleicht
sehr, sehr nahe ist.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) erklärte der Finanzminister, er halte eine Reform der
directen Steuern hinsichtlich des ganzen Steuer-systems für notwendig, könne aber nicht die Aussicht eröffnen,
dass die Reform eine Herabminderung, sondern nur, dass sie eine gerechtere und gleichmäßigere Vertheilung
der directen Steuern herbeiführen werde. Der Finanz-
minister erklärte weiters, alle Schritte bezüglich der
Lotto-Aufhebung seien insoweit vergeblich, als in
Österreich das Zahlenlotto bestehe. Er werde sich daher
mit dem österreichischen Finanzminister ins Einvernehmen
setzen und hoffe in nicht allzulanger Zeit eine Vorlage
unterbreiten zu können.

(Crispi und die Irredenta.) Der deutsche
Kanzler Caprivi hat durch sein persönliches Auftreten
das volle Vertrauen des Königs Humbert und Crispi's
gewonnen. Zwischen Caprivi und Crispi hat sich ein
persönliches Verhältnis der Intimität gleich jenem zwi-
schen Bismarck und Crispi ergeben. Caprivi soll Crispi
sein Bedauern darüber ausgedrückt haben, dass die
Regierung von den Parteien so heftig angegriffen wird,
worauf Crispi lächelnd erwiderte, dass diese ungestüme
Art nun einmal allen südlichen Völkern eigen sei. Auf
die Bemerkung Caprivi's ob nicht zu besorgen sei, dass
irgend ein Abenteuerstreich der Irredentisten den Frie-
den an der österreichischen Grenze stören werde, er-
widerte Crispi, dass er, so lange er am Ruder bleibe,
solche unsinnige Unternehmungen zu hindern wissen
werde.

(Der preussische Landtag.) Gestern trat
der preussische Landtag zusammen und wurde vom
Kaiser persönlich eröffnet. Bekanntlich wird der Land-
tag ein großes Arbeitsmaterial, eine Reihe von «Re-
formgesetzen» zu erledigen haben. Schon am Eröffnungst-
age wurden die Entwürfe, betreffend die Landgemeinden-
Ordnung und das Volksschulgesetz, dem Landtage mit-
geteilt. Heute wird Dr. Miquel seine Steuerreform-
Entwürfe vorlegen. Der Landtag wird sich auch mit
verschiedenen agrarischen Fragen zu beschäftigen haben.

(Eröffnung der griechischen Kammer.)
Die griechische Kammer wurde vorgestern eröffnet. Die
Thronrede erwähnt die Geburt eines Enkels des Königs
und hebt hervor, dass Griechenland stets freundschaft-
liche Beziehungen zu unterhalten wünsche. Der Minister-
wechsel sei durch die bei den letzten Wahlen zum Aus-
druck gelangte Volksmeinung herbeigeführt worden.
Das Ministerium werde zu einem auf dem alten
Wahlgesetze basierenden Wahlsysteme zurückkehren, der
Verbesserung der Finanzen und der Organisation des

nationalen Verteidigungs-Systemes seine Aufmerksam-
keit zuwenden. Die Thronrede wurde beifälligst auf-
genommen.

(Der spanische Marineminister) unter-
breitete dem Cabinete seinen Flotten-Reformplan. Da-
nach sollen zwei Panzerschiffe, mehrere Kanonenboote
und eine größere Anzahl von Torpedos erster Classe
neu erbaut werden. Drei Hauptquartiere sollen in
Cadix, Ferol und Cartagena organisiert und neue
Fortificationen auf der Gibraltarrstraße angelegt werden.

(Das allgemeine Stimmrecht in Bel-
gien.) An der vorgestrigen Brüsseler Demonstration
für das allgemeine Stimmrecht nahmen 15.000 Arbei-
ter und Bürger theil. Dieselben überreichten dem Bürger-
meister Vuls eine Petition um Einführung des allgemei-
nen Stimmrechtes. Es kamen keine Ruhestörungen vor.
Die Garnison war congnigiert.

(Der König von Italien) hat, um die
Finanzen des Staates nicht zu belasten, darauf ver-
zichtet, für den Kronprinzen anlässlich seiner Groß-
jährigkeitserklärung eine Apanage vom Parlamente zu
beanspruchen.

(Südamerika.) Wie aus Lima gemeldet wird,
habe der peruanische Congress einen neuen, am 1. Fe-
bruar 1891 in Kraft tretenden Zolltarif angenommen,
durch welchen auch ein Prohibitivzoll auf Schwein-
schmalz gesetzt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der
«Osservatore Triestino» mittheilt, der freiwilligen Feuer-
wehr in Monfalcone 100 fl. und zum Neugusse der
alten Glocken und zur Herrichtung des Kirchturmes
in Muscoli 100 fl. zu spenden geruht.

(Martinigänse.) Wie alljährlich am Sanct
Martinstage wurden auch vorgestern einer althergebrachten
Sitte gemäß von der israelitischen Cultusgemeinde zu
Prestsburg die für den Kaiser bestimmten Martinigänse
in der Hofburg abgeliefert. Zwei Vorstandsmitglieder
dieser Gemeinde überbrachten die Gänse, wahre Pracht-
exemplare, und übergaben dieselben in der «Kammer»
des Kaisers. Das Geschenk wurde von einem Kammer-
diener in Empfang genommen. Die Gänse waren mit
Bändern in den ungarischen Farben weiß-roth-grün reich
geputzt und auf weißer, zierlich geordneter Unterlage
gebrütet. Wie es heißt, ist eine der beiden Gänse für die
Kronprinzessin-Witwe Stephanie bestimmt, während die
zweite in ihr Heimatland Ungarn zurückwandert, nach
Göbbslő, wo jetzt der Kaiser weilt.

(Der Leichnam im Fasse.) Aus Nancy
wird gemeldet: Vor drei Wochen verschwand hier die
Frau des hiesigen Spirituosenhändlers Lebon, von der
bekannt war, dass sie von ihrem Manne misshandelt wurde.
Die Volkessstimme beschuldigte Lebon, die Gattin ermordet
zu haben, doch ergaben die wiederholten Hausdurchsuchungen
nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür. Vorgestern er-
hielt ein Einwohner des Nachbarortes Marsam ein Fass
der Firma Lebon, das er nicht bestellt hatte. Tropdem
öffnete er dasselbe und fand darin den Leichnam der
Frau Lebon wohl erhalten in Alkohol. Bevor die Polizei
den Lebon festnehmen konnte, hatte sich dieser eine Kugel
in den Kopf gejagt, doch wurden vier Bedienstete der
Firma sowie zwei verwandte Frauen der Ermordeten, als
der Mithuld verdächtig, verhaftet.

Die Marquise zitterte und war leichenblau, ihre
Augen aber leuchteten.

«Dieses Ehepaar Drivot und dieses junge Mädchen,
wo sind sie jetzt?»

«Immer noch in Paris!»

«Wo? Können Sie mir die Adresse geben?»

«Ich bin deshalb hierher gekommen. Ich hatte die
guten Drivots nur zwei- oder dreimal aufgesucht und
sie dann vollständig aus dem Gesicht verloren. Nachdem
ich aber jene seltsame Geschichte über Ihre Frau Tochter
vernommen, schickte ich mich an, in Erfahrung zu brin-
gen, was aus ihnen geworden sei. Ich begab mich in
die Wohnung, welche sie vor sechs Jahren innegehabt.
Dort sagte man mir, dass sie ausgezogen und jetzt
Rue de la Bale Nr. 18 wohnen.»

Mit fieberhafter Hand schrieb die Marquise diese
Adresse auf ein Blatt Papier.

«Sind Sie auch ganz sicher, dass die Leute
noch immer dort wohnen?» fragte sie mit bebender Stimme.

«So sicher, als nur irgend möglich, denn ich habe
sie erst gestern Abend gesprochen. Auch das junge
Mädchen habe ich gesehen und war ganz überrascht,
welche Veränderung die Jahre mit sich gebracht. Ich
habe sie tausendmal hübscher und anmuthiger gefunden,
als früher.»

«Haben Sie von mir gesprochen, mein Herr?»

«Nein, ich hielt es für klüger zu schweigen, denn
es kann ja sein, dass ich mich trotz allem täuschte. An
Ihnen allein ist es, Frau Marquise, zu sehen und sich
ein Urtheil zu bilden.»

Die alte Frau war begreiflicherweise tief bewegt.

«O, mein Herr,» rief sie, «wenn sie es wäre, wenn
jenes Mädchen meine Enkelin wäre!»

(Der Koch'sche Impfstoff.) Nach Blätter-
meldungen wird der Koch'sche Impfstoff in nächster Zeit
an jeden Arzt verabsolgt werden. Der Preis eines Fläsch-
chens mit 20 bis 30 Injectionen soll 25 Mark betragen.
Die Heilung von Tuberculose der Haut, Knochen und
Gelenke erfolgte in einzelnen Fällen schon nach fünf
Tagen. Der frühere Oberbürgermeister von Danzig ist
in Berlin eingetroffen und hat sich der Koch'schen Be-
handlung unterzogen.

(Eine entsetzliche Katastrophe,) welcher
sechzig Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich, wie
«Pesti Hirslap» meldet, im Markte Bistriz an der Waag
ereignet. Bei dem Dorfe Orsowa ließen sich ungefähr
siebzig Bauern mit Wagen und Pferden über den hoch
angeschwellenen Fluss setzen. In der Mitte des Flusses
fieng die stark überladene Fähre zu sinken an, und bald
schlugen die Wellen über die Unglücklichen, welche ihre
Hilfe- und Zammerrufe ertönen ließen, zusammen. Kaum
fünfzehn Personen vermochten sich zu retten, die übrigen
fanden in den Wellen den Tod. Die Schuld an der
Katastrophe trifft einzig und allein die Fährleute.

(Aus Agram) wird telegraphiert: Zu Sanct
Peter-Kerstec wird neuerdings das Märchen von der Er-
scheinung der Mutter Gottes verbreitet. Das Volk strömt
in großen Massen dahin und wird von Franz Jakcin,
einem der verurtheilten Räbelsführer bei den vorjährigen
Excessen, haranguiert. Derselbe gibt an, die Mutter Gottes
sei ihm erschienen. Die Behörde traf umfassende Vor-
kehrungen, um den drohenden Ausbruch von neuerlichen
Excessen zu verhüten.

(Telephon Paris-London.) Die tele-
phonische Verbindung zwischen Paris und London wird,
wenn die Arbeiten ohne Störung vor sich gehen, Mitte
Februar dem Verkehr übergeben werden. Die Leitung
wird auf der französischen Seite von Calais ausgehen
und England in Dover erreichen, von wo der Draht,
ebenso wie über den Canal, oberirdisch nach London ge-
führt wird. Die Verbindung wird Tag und Nacht func-
tionieren, auch am Sonntag, wiewohl in England an
diesem Tage alle Arbeiten ruhen.

(Brotnoth in Bissabon.) Eine Depesche
aus Bissabon meldet: Die Nahrungskrisis erweckt lebhas-
tere Besorgnisse. Zahlreiche Bäder kündigten die bevor-
stehende Schließung ihrer Geschäfte infolge Mehlmangels
an. Die Regierung trifft neuerlich Maßregeln zur Be-
schleunigung billigen Mehl-Imports.

(Eine amerikanische Doctorin) hatte
jüngst in Beszprim um die Erlaubnis angeführt, dort
practicieren zu dürfen. Die 28jährige hübsche Dame war
mit der Zigeunerkapelle des Kis Jancso, die in Süd-
amerika concertiert hatte, aus Buenos-Ayres nach Ungarn
gekommen. Sie erhielt aber den Bescheid, dass ihr Diplom
hierzulande ungiltig sei, und sie ist nun gezwungen, wieder
nach Amerika zurückzukehren.

(Von Géza Somoskegy.) Unlängst mel-
deten wir, dass in Paris ein gewisser Besey als der be-
rühmte Hochstapler Géza von Somoskegy wegen ver-
botener Rückkehr verhaftet wurde. Der Verhaftete wird
nun gegen Ertrag einer Caution von 50.000 Francs frei-
gelassen werden. Besey behauptet, der von den Behörden
gesuchte Somoskegy sei sein Bruder und daher stamme
die Aehnlichkeit. (Das ist Schwindel.) Besey ist mit einer
reichen Engländerin verheiratet.

(Defraudation.) In Budapest endete vor-
gestern die fünf-tägige Verhandlung gegen den Director

«Ich wünsche es vom ganzen Herzen, Frau
Marquise!»

Trotz des Aufruhrs in ihrem Innern erinnerte
sich die Marquise, dass ihr alter Freund, der Marquis
von Premorin, sie gewarnt hatte, dem Erstbesten zu
vertrauen.

Sie richtete ihre Augen durchbohrend auf den
Grafen Grüder und fragte ganz unversehens:

«Kennen Sie Pierre Daraß?»

In den Zügen des also Angeredeten verrieth sich
auch nicht die leiseste Bewegung und er entgegnete mit
vollster Aufrichtigkeit:

«Ich kenne keinen Pierre Daraß, Frau Marquise;
ich höre diesen Namen heute zum erstenmale!»

Frau von Saulieu sah einen Augenblick träumerisch
vor sich hin und stellte sich dabei die Frage, ob die
Mittheilung, welche der geheimnisvolle Dienstmann Frau
Daraß gemacht, in einer Verbindung stehe mit der eben
erhaltenen Enthüllung.

«Herr Graf,» bemerkte sie nach einer Pause, «ich
kann keinerlei Anspruch erheben auf Ihre Hingebung.
Indem Sie mir bekanntgeben, wo ich die Enkelin finde,
welche ich seit so langer Zeit suche und beweine, er-
weisen Sie mir einen jener Dienste, welche sich mit
nichts gutmachen lassen, als mit ewiger Dankbarkeit.
Sie müssen aber wissen, dass ich reich bin, sehr reich
und dass ich großartig bezahlen kann.»

«O, Frau Marquise,» unterbrach Grüder die alte
Dame, indem er eine beleidigte Miene annahm, «thun
Sie mir nicht die Kränkung an, mir von irgend einer
Belohnung zu sprechen. Ich schätze mich nur zu glücklich,
das erfüllen zu dürfen, was ich als meine Pflicht
ansehe.»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(142. Fortsetzung.)

Grüder hielt inne; es entging ihm nicht, dass er
die Aufmerksamkeit der Marquise wachgerufen, dass sie
sehr bewegt war und ihn unverwandt anblickte. Er
fuhr fort:

«Es mögen fünf bis sechs Jahre her sein, da
machte ich im südlichen Frankreich die Bekanntschaft
eines Geschäftsmannes Namens Drivot, der in Mar-
seille lebte und sich später in Paris niedergelassen hat.
Es bot sich mir — ein Spiel des Zufalls — Gelegen-
heit, Herrn Drivot einen kleinen Dienst zu erweisen,
übersebelte, forderte er mich auf, ihn dort zu besuchen;
ich that es und er stellte mir seine Frau vor, nebst
dieser auch noch ein schönes junges Mädchen, welches
damals sechzehn bis siebzehn Jahre alt sein mochte und
das er Laurence nannte.»

Die Marquise erbehte. Laurence hatte die Mutter
ihres Gatten geheissen.

Natürlich sagte ich Herrn Drivot manches
Schmeichelhafte über die junge Dame, welche ich da-
mals noch für die Tochter der beiden hielt. Sie ist
nur unser Adoptivkind! sagte Herr Drivot in be-
bauenden Tone und fügte dann hinzu, dass vor un-
gefähr siebzehn Jahren in Marseille in finsterner Nacht
eine ihm fremde Frau, die allem Anschein nach wahn-
sinnig gewesen, das Kind ihnen übergeben und sie be-
schworen habe, für dasselbe Sorge zu tragen, da sie
nicht länger leben könne.»

der Cascaer Sparcasse, Eduard Eichenwald, den Präsidenten des Aufsichtsrathes Michael Löwe und den Secretär Adolf Roth, die in Gemeinschaft 24.000 fl. von den Sparcassegebern defraudiert hatten.

(Schreckensthaten eines zehnjährigen Knaben.) Aus Cannes berichtet man unterm 9ten d. M.: Der zehnjährige Knabe Jules Kiffel war heute früh 7 Uhr mit einem eiskäligen Spielkameraden im Streit gerathen, zog ein Taschenmesser, tödtete den Spielkameraden durch sechs Stiche, worauf er sich an dem nächsten Baume mittels seines Hosenträgers erhängte.

(Der Totalisator in Frankreich.) Die Abgabe von zwei Hundertstel von den Wetten auf den Rennbahnen soll schon über sechs Millionen ergeben, obwohl die Wetten polizeilich eingeschränkt werden und von vielen auch die Abgabe nicht entrichtet wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landtag.) Morgen findet die zehnte Sitzung des krainischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Bericht des Verwaltungsausschusses über die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Directoriums des Verbandes der slovenischen Lehrervereine in Gurktal, betreffend die Zusammenstellung einer Enquete behufs Herausgabe slovenischer Schulbücher; Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Bau der Landwehrkaserne in Laibach; Bericht des Finanzausschusses über die Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt; Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Umliegung der Straße über den Wagensberg, und Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition der Sanitätsvertretung von Gottschee betreffend Errichtung eines Krankenhauses in Gottschee.

(Philharmonische Gesellschaft.) Wie bereits gemeldet, findet das erste Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und solistisch der Frau Bili Kienzl, Concertfängerin aus Graz, und des Fräuleins Paula Voger, Pianistin, Dienstag den 18. November im Saale der alten Schießstätte statt. Programm: 1. Abtheilung. 1.) W. Sternd. Bannet: Ouverture «Die Najaden» für großes Orchester. 2. a) B. van Beethoven: «Wonne der Begegnung», b) F. Riedel: «Jetzt ist er hinaus», c) W. Kienzl: «Tristiger Grund», Lieder mit Clavierbegleitung, gesungen von Frau Bili Kienzl. 3. a) Rob. Schumann: Novellate op. 21, Nr. 4, b) Fr. Chopin: Ballade As-dur für Pianoforte, Fräulein Paula Voger. 4. a) E. Lassen: «Vorjahr», b) F. Schubert: «Nacht und Träume», c) J. Brahms: «Meine Liebe ist grün», Lieder mit Clavierbegleitung, gesungen von Frau Bili Kienzl. 2. Abtheilung. Franz Schubert: Tragische Symphonie, C-moll, für Orchester. a) Adagio molto und Allegro vivace; b) Andante; c) Allegro vivace; d) Allegro. — Anfang um halb 8 Uhr abends.

(Bezirks-Krankencasse Laibach.) In der abgelaufenen 15monatlichen Verwaltungsperiode wurden eingenommen 18.983 fl. 83 1/2 kr., verausgabt 17.511 fl. 91 kr., es verblieb somit Ende October 1890 ein Cassarest von 1471 fl. 92 1/2 kr. Die Ausgaben vertheilten sich nachstehend: An erkrankte Mitglieder wurden 8079 fl. 18 kr., den Ärzten und für Krankencontrole 2840 fl. 6 kr., für Medicamente und sonstige Heilmittel 1489 fl. 72 kr., an Spitalsverpflegskosten 1014 fl. 34 kr., an Beerdigungskosten 516 fl., an Verwaltungskosten 3415 fl. 1/2 kr., für Diversa 100 fl. 35 kr. und an für indobito bezahlten Cassabeiträgen 57 fl. 25 1/2 kr. ausbezahlt. Die Statistik weist nach 932 männliche und 145 weibliche Erkrankte. Gestorben sind 29 männliche und 6 weibliche Cassamitglieder.

(Johann Orth.) Der argentinische Gesandte in Wien, Don Augustin Arroyo, hat im Laufe des vorgestrigen Tages bei seiner Regierung in Buenos Ayres telegraphisch Erkundigung eingezogen, ob dieselbe bisher zur Erforschung des Schicksals des seit Monaten vermissten Schiffseigenthümers Johann Orth und seines Schiffes «Santa Margaretha» Schritte unternommen habe. Für den Fall, als dies noch nicht geschehen sein sollte, hat der Herr Gesandte bei seiner Regierung die Idee angeregt, eine Action zur Auffindung Orth's einzuleiten, welche in der Entsendung einer Doppelexpedition bestehen soll. Der Herr Gesandte hegt die zuverlässliche Hoffnung, daß diese argentinische Doppelexpedition von Erfolg begleitet sein werde.

(Vom Beamtenverein.) Wie man uns mittheilt, findet die bereits angekündigte gesellige Zusammenkunft der Mitglieder der krainischen Beamtenvereins-Filiale aus Anlass des 25jährigen Gründungsjubiläums des Beamtenvereines am kommenden Samstag in Laibach, Hotel «Stadt Wien» (im neuen Gastlocafe), um 8 Uhr abends statt. Der Localausschuß und der Vorstand des Spar- und Vorschuß-Consortiums des Beamtenvereines in Laibach laden die Mitglieder zur zahlreichen Theilnahme an dieser Zusammenkunft mit

dem Beifügen ein, daß Freunde des Vereines, welche von Mitgliedern eingeführt werden, hiebei auch Zutritt haben.

(Verhaftung des Schriftstellers Gopčević.) Ueber Requisition des Landesgerichtes in Strassachen wurde am 10. d. M. der Wiener Schriftsteller Spiridion Gopčević, zu Triest geboren, 35 Jahre alt, in seiner Wohnung, Hechtengasse Nr. 13, in Haft genommen. Gegen Gopčević wurde wegen Verbrechen nach § 64 des Strafgesetzes (Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses) die Untersuchung eingeleitet.

(Todtschlag.) Man meldet uns aus Krainburg: In Feichting bei Krainburg ist Dienstag abends der Bursche J. Hafner vulgo Ferlukov erschlagen worden. Derselbe gieng mit mehreren Genossen vom Martini-Markt in Krainburg nach Hause und da die ganze Gesellschaft ziemlich angeheitert war, entstand nach kurzem Wortwechsel eine Rauferei, bei welcher der erwähnte Bursche den Tod fand. Die Thäter sind bereits dem hiesigen Gerichte eingeliefert worden.

(Aufgefundene Leiche.) Am 9. d. M. nachmittags wurde in der nächsten Nähe der Ortschaft Metulje die Leiche des seit 28. October vermissten, 38 Jahre alten verehelichten Kaislers Johann Bačnik aus Topol bei Ravne todt aufgefunden. Der Genannte war am 28. October nach Laas gegangen, woselbst er beim Steueramte zu thun hatte und begab sich erst zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags beim heftigsten Schneegestöber nach Hause. Bačnik ist vermuthlich vor Müdigkeit im hohen Schnee bei Metulje liegen geblieben und erfroren.

(Der Laibacher Bicycle-Club) hält heute einen Jour-fix im eigenen Clubzimmer bei «Perles» ab. Der Vortrag des Meistersfahrers Herrn R. Bayer wird das «Club-Gegen-Club-Wettfahren in seiner sportlichen und ethischen Bedeutung» (nach dem Muster des eine neue Wettfahrform anbahnenden, sportlich sehr spannenden Wettkampfes der Berliner Clubs «Germania» und «Sport») beleuchten. Anfang 8 Uhr. Eingeführte Gäste willkommen.

(Eine Hinrichtung in Graz.) Aus Graz wird uns telegraphisch gemeldet: Der Todtengräber Franz Stabl aus Jßy in Steiermark, welcher vor einigen Wochen vom Landesgerichte in Graz wegen mehrerer Morde und anderer schwerer Verbrechen zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, wurde heute Mittwoch in Graz durch den Wiener Scharfrichter Rudolf v. Seyfried mittels Stranges justifiziert.

(Laibacher deutscher Turnverein.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet Samstag den 15. November in der Casino-Blaschalle einen Familienabend anlässlich der Gründung der hiesigen Ortsgruppe des Vereines «Südmart». Anfang um 8 Uhr.

(Das Gillier Stadtamt) hat, wie die «Deutsche Wacht» erfährt, gegen den Ausschuss des «Celjski Sokol» wegen einer von diesem an die Statthaltereie gerichteten Beschwerde bei der Staatsanwaltschaft die Strafanzeige erstattet.

(Unglücksfall.) Am 8. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags hatte sich der 4jährige Sohn des Mühlenbesizers Jakob Meden in Bigaun bei Birkniz unheimlich aus der Wohnung entfernt, kam dem unmittelbar beim Hause vorbeifließenden Birknizer Bache zu nahe, fiel in denselben und ertrank.

(Im kärnthnerischen Landtage) wurde der Besetzungswurf über die Vereinigung von Theilen der Nachbargemeinden mit Klagenfurt angenommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 12. November. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat in den letzten zwei Tagen die Museen in Neapel besucht, desgleichen die neu eröffnete Gallerie Humbert I, woselbst sie zahlreiche Einkäufe besorgte. Gestern weilte die Kaiserin in Pompeji, welches sie stundenlang besichtigte. Ihre Majestät ließ den Präfecten von Neapel an Bord der «Chazalié» kommen und drückte ihm gegenüber ihr Entzücken über Neapel aus.

Frag, 13. November. Die Ausgleichscommission erledigte die restlichen Paragraphen der Gesetzesvorlage über den Landesculturrath gemäß den Anträgen des Referenten, Fürsten Lobkowitz, sprach demselben den Dank für seine Mühewaltung aus und erwähnte ihn zum Referenten im Landtage.

Budapest, 12. November. Bei der Budgetberathung im Reichstage erklärte der Handelsminister bezüglich der mit Deutschland anzubahnenden Verhandlungen, es sei Aufgabe der Regierung, nicht die Gegensätze zu verschärfen, sondern auszugleichen. Die Lösung liege im Interesse Ungarns, Oesterreichs und des deutschen Reiches. Redner sprach sich entschieden für die Zollgemeinschaft Oesterreich-Ungarns aus.

Posa, 12. November. Die Meldung der «Politik» und des Laibacher «Slovenski Narod», daß in der hiesigen Citalnica eine Petarde aufgefunden wurde, ist vollständig unbegründet.

Berlin, 12. November. Die «Post» dementiert die Meldung über ein neuerliches Zusammentreffen des

Kaisers von Oesterreich, des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen gelegentlich der kaiserlichen Jagden beim Fürsten Pleß in Schlesien.

Madrid, 12. November. Gestern vormittags brach in der hiesigen Tabakfabrik eine große Feuersbrunst aus, durch welche der größte Theil der Fabrik eingeeäschert wurde. 6000 Personen sind arbeitslos. Das Feuer wurde gelöscht.

London, 12. November. Der britische Kreuzer «Serpent» ist in der Nähe von Cap Villano in Spanien untergegangen.

Newyork, 12. November. Stanley hielt heute im Opernhause vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag. Der Vortragende wurde mit lautem Beifalle begrüßt.

Angelkommene Fremde.

Am 11. November.

Hotel Elefant. Excell. Fürder, FBM., Graz. — Mojanis, Müller, Feistadt, Kaufleute, Wien. — Pavlovic, Pfarrer, Agram. — Rolly, Neumarkt. — Spinetti, Generalmajor, Graz. — Rohr, Siofol. — Schumiga, Praq. — Giovanovich, Apotheker, Zara. Hotel Stadt Wien. Heiß, Südbahn-Inspector; Beer, Bdd., Kralovskh, Goldmann, Kaufleute; Moscher, Kaiserer, Reisende und Stern, Wien. — Ecker, Kaufmann, Brünn. — Mayrhofer v. Grünbüchl, k. k. Bezirks-Commissär, Klagenfurt. — Bedy, Kaufmann, Praq. — Bisl, Privat, Belbes. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Josef und Maria Wabitsch, Luttenberg. — Tavcar, Besnica. — Radnik, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct, f. Frau, Krainburg. Hotel Südbahnhof. Klein, Kaufmann, Fiume. — Stumpe, Lengensfeld. — Paris, Weinhändler, Jasca. — Marinsel, Edler v., Posa. — Schiblos, Kaufmann, Wien. — Wschwander, Zeichner, Triest.

Verstorbene.

Den 11. November. Maria Krakar, Arbeiterin, 40 J., Kuthal 11, Carcinoma uteri.

Im Spitale:

Den 10. November. Josef Pavlin, Einwohner, 60 J., Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl.), Price (kr.), and other details. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Vinsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Hen, Stroh, Holz, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Wein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Temperatur. Includes data for Nov 12 and 13.

Tag trübe, neblig. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.6, um 1.8 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.66 per Meter — glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg k. und l. Hoflieferant, Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (6) 11-10

Außerstande für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme, die uns aus allen Kreisen anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters und Bruders, des Herrn

Paul Petričić

k. und k. Artilleriehauptmannes

zugekommen sind, persönlich zu danken, sprechen wir hiemit allen, die an unserem herben Verluste so warmen Antheil nahmen, den theuren Dahingeshiedenen zur letzten Ruhe begleiteten und ihm mit den prachtvollen Kranzspenden einen letzten Gruß zusandten, unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 261. Donnerstag den 13. November 1890.

(4790) 3-2 B. 16.630 ex 1890. Hundmachung. Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass bei der mit der hiermitlichen Hundmachung vom 28. October 1890, B. 15.555 (enthalten im Amtsblatte der Laibacher Zeitung vom 6. November 1890, Nr. 255), für den 27. November 1890 um 10 Uhr vormittags anberaumten öffentlichen Versteigerung...

(4790) 3-2 B. 16.633 ex 1890. Razglasilo. Daje se na splošno znanje, da se bode ločena v tukajšnjem obravnavi, katera je do tobra 1890, štev. 15.555 (prijavljenem v uradnem dodatku lista Laibacher Zeitung z dne 6. novembra, štev. 255), na 27. dan predpoludnem dalo v zakup tudi pobirmošta in od mesa za leto 1891, pogojno za Kamniškem. Izklicana cena iznaša za vsako od omenjenih troh let 14.780 gold. Sicer pa veljajo tudi za ta okraj vsi v navedenem tukajšnjem razglasilu določeni dražbeni in zakupni pogoji. V Ljubljani dne 10. novembra 1890. C. kr. finančno ravnateljstvo.

(4809) 3-2 Jubiläums-Stiftungen. Die anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. von der Kammer für erwerbsunfähige Gewerbetreibende des Herzogthums Krain gegründeten acht Stiftungen mit je 25 fl. werden hiemit für das Jahr 1890 ausgeschrieben. Bewerber um diese Stiftungen haben ihre Gesuche bis zum 28. November 1890 bei der unterzeichneten Kammer zu überreichen. Dem Gesuche ist ein vom Pfarr- und Gemeinbeamten ausgefertigtes Zeugnis beizulegen, aus dem zu ersehen ist, dass Bewerber Gewerbetreibender war, nun erwerbsunfähig und arm ist. Laibach am 10. November 1890. Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(4798) 3-1 Nr. 689. Lehrstellen. Im Schulbezirke Vittai werden folgende Lehrstellen zur definitiven Beförderung ausgeschrieben: 1.) Sbitisch, einclassige Volksschule, Jahresgehalt 400 fl., 30 fl. Functionszulage, Naturalwohnung; 2.) Mariathal, einclassige Volksschule, Jahresgehalt 400 fl., 30 fl. Functionszulage, Naturalquartier; 3.) Prežgajne, einclassige Volksschule, Jahresgehalt 450 fl., 30 fl. Functionszulage, Naturalquartier; 4.) Weizelburg, dreiclassige Volksschule, die zweite Lehrstelle, 500 fl. Jahresgehalt und die dritte Lehrstelle 400 fl. Jahresgehalt. Bewerber um diese Stellen wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis zum 25. November 1890 hieramts überreichen. K. k. Bezirksschulrath Vittai, am 9. November 1890.

(4756) 3-2 Nr. 1532 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der einclassigen Volksschule in Sanct Anna bei Neumarkt ist die Lehr- und Leiterstelle mit den Bezügen der IV. Gehaltsklasse sogleich definitiv oder provisorisch zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 25. November l. J. anher zu richten. K. k. Bezirksschulrath Krainburg, am 9. November 1890.

(4788) 3-2 Nr. 754 B. Sch. R. Lehrstelle. An der zweiclassigen Volksschule in Kroppe ist die zweite Lehrstelle sofort definitiv oder provisorisch zu besetzen. Jahresgehalt 400 fl. und freie Wohnung. Gesuche um diese neuerlich zur Ausschreibung kommende Stelle sind gehörig instruiert bis zum 30. November l. J. hieramts einzubringen. K. k. Bezirksschulrath Radmannsdorf, am 8. November 1890.

(4673) 3-3 Nr. 20.248. Stiftungen. Für das Jahr 1890 kommen beim Stadtmagistrate folgende Stiftungen zur Verleihung: 1.) Die Joh. Bernardini'sche mit 80 fl. 35 fr.; 2.) die Georg Thalmeiner'sche mit 86 fl. 26 fr.; 3.) die Josef Thalmeiner'sche mit 86 fl. 10 fr.; 4.) die Joh. Josef Weber'sche mit 90 fl. 92 fr., auf welche Laibacher Bürgerstöchter Anspruch haben, die ihre Dürftigkeit, ihren sittlichen Lebenswandel sowie die heuer erfolgte Berechtigung nachzuweisen vermögen; 5.) die Joh. Mik. Krasklowitz'sche mit 79 fl. 80 kr., welche einem armen oder verschuldeten Bauer aus der Pfarre St. Peter verliehen wird; 6.) die Jak. Ant. Fancoi'sche Stiftung mit 67 fl. 20 kr., welche an eine arme zur Ehe schreitende Braut aus dem Bürger- oder niederen Stande verliehen wird; 7.) die Joh. Felix Ein'sche Stiftung mit 48 fl. 30 kr., zu welcher zwei der ärmsten Mädchen aus Laibach berufen sind; 8.) die zweite Naab'sche Stiftung mit 205 fl., auf deren eine Hälfte eine arme, ehrbare Bürgerwitwe, auf die andere Hälfte aber eine arme, wohlgezogene Laibacher Bürgerstöchter, welche sich im Brautstande befindet, nach ihrer Copulation Anspruch hat; 9.) die Joh. Nep. Kovad'sche Stiftung mit 151 fl. 20 kr., welche unter vier zu Laibach in unverkündeter Armut lebende Familienväter oder Witwen von unbescholtenem Rufe und mit mehreren unverfögten Kindern zur Vertheilung kommt; 10.) die Helena Valentin'sche Stiftung mit 84 fl., welche unter solche Kinder, die in der Franciscanerpfarre in Laibach geboren und ganz verwaist sind und das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vertheilt wird; 11.) die von einem unbekannt sein wollenden Wohlthäter errichtete Diensthöten-Stiftung mit 50 fl. 40 kr., welche unter vier arme dienstunfähige Diensthöten, welche treu gebient und einen unbescholtenen Ruf sich bewahrt haben, zu vertheilen ist. Gesuche um diese Stiftungen sind gehörig documentiert bis zum 30. November 1890 hieramts zu überreichen. Stadtmagistrat Laibach am 30. October 1890.

Nähmaschine wegen Raummangels um 12 Gulden sowie Tisch und Bett zu verkaufen. Feldgasse Nr. 14, I. Stock. (4815) (4794) 3-1 Nr. 6457. Aufforderung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein in Krain wird bekannt gemacht: Es sei am 17. Februar 1890 Karolina Galjot zu Mannsburg Nr. 62 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, zu deren

Nachlass als gesetzliche Erben deren Sohn Johann Galjot und deren Enkel Franz Bitenc berufen sind. Da dem Gerichte der Aufenthalt des Johann Galjot unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten angeführten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbs-erklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Herrn Johann Levc von Mannsburg abgehandelt werden würde. K. k. Bezirksgericht Stein, am 18ten October 1890.

(4666) 3-3 Nr. 23.405. Curatorsbestellung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde der Beklagten Anna Marn aus Gorenjavas, nunmehr unbekanntem Aufenthaltes, rückichtlich deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Actscurator bestellt und diesem die Klage des Johann Cerne von Unterseniza de praes. 7. October 1890, B. 23.406, pcto. Anerkennung der Forderungsverjährung sammt Anhang, worüber die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den

18. November 1890, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist, behändigt. Laibach am 14. October 1890. (4650) 3-3 Nr. 8321. Todeserklärung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird über neuerliches Einschreiten der Gertraud Jamnikar von Oberdorf Nr. 77 im Nachhange zum diezgerichtlichen Borrufungsbedichte vom 1. Juni 1889, B. 2637, Matthäus Jamnikar von Oberdorf für todt erklärt und der 1. Jänner 1889 als dessen Todestag bezeichnet. Laibach am 25. October 1890.

Anzeigebblatt.